

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 37

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er — kleiner als — Sie

Eine Tragödie des Alltags

Lieber Nebelspalter!

Ich bin ein ehrlicher Mensch. Meine Ehrlichkeit lässt es deshalb nicht zu, Dir zu verschweigen, dass ich neulich eine Bombenwut auf Dich gehabt habe. Höre mal zu:

Ich lernte vor einiger Zeit ein reizendes Mädel mit einem naiven Mündchen und unschuldigen Augen kennen. Sie gefiel mir so gut, dass ich ihr die Welt zu Füssen legte, d. h. ich scheute keine Mittel, dass das Mädel ihre Gelüste nach Glacé befriedigen konnte. Täglich trafen wir uns nach dem Mittagessen im Café, wo sie ihre obligatorische Portion Glacé verzehrte. Damit hoffte ich ihr Herz zu gewinnen. Ich gestand ihr deshalb eines Tages, als bereits zwei Portionen Glacé in dem naiven Mündchen verschwunden waren, dass eine riesengrosse Liebe in meinem Herzen für sie brenne. Sie hörte meinem Geständnis kalt lächelnd zu (nach zwei Portionen Glacé hätte sie sicher nicht mehr warm lächeln können!) und sagte halb spöttisch: Wie sollte auch eine riesengrosse Liebe in einem so kleinen Kerl Platz haben!

Da kam eine heilige Wut über mich. Ich dachte an mein sauer verdientes Geld, das sie schon verglaciert hatte und brüllte sie an: Ich sei gar nicht klein, ich sei 1 m 60 gross in den Socken (als Beweis stand ich auf die Zehenspitzen) und ich sei 10 Zentimeter grösser als Napoleon gewesen war. Da wurde das Mädel ganz sanft, bat mich, doch nicht so zu brüllen, und während ich mich erschöpft auf meinen Stuhl niederliess, bestellte sie die dritte Portion Glacé. Dann überfiel sie mich mit einem Redeschwall, dass sie es ja gar nicht so gemeint habe, dass sie sich eben einfach nicht vorstellen könne, mit einem Mann verheiratet zu sein, der kleiner sei als sie selbst (sie war 1 m 61!) und dass bei einem schönen Ehepaar einfach der Mann grösser sein müsse als die Frau. Dann schlug sie den «Nebelspalter» auf, streckte mir triumphierend die Zeichnungen von Millar-Watt unter die Nase: «Da schau selbst, wie das aussieht!» Und das Mädel mit dem naiven Mündchen und den unschuldigen Augen brach in ein Gelächter aus, von dem sie sich erst



erholte, als ihre Himbeer-Glacé zu Himbeer-Sirup geworden war.

Ich kochte vor Wut. Wäre mir der kleine Dickhäuter vom «Nebelspalter» in die Arme gelaufen, ich hätte ihm noch seine letzten drei Härchen ausgerissen. Aber so blieb mir nichts anderes übrig, als mit hochmütiger Miene die Glacé zu bezahlen und mit einem verächtlichen Blick auf das Mädel das Café zu verlassen.

Ich habe sie nicht mehr gesehen. Auch meine Wut auf Dich ist in Anbetracht des kommenden Honorars verflogen. Und sogar den Dickhäuter mit den drei Haaren habe ich in der letzten Nummer eines Blickes gewürdigt. Nur die Frage quält mich noch, ob wohl wirklich eine grosse Frau nicht zu einem kleinen Mann passt. Was meinst Du dazu?

Mit Händedruck Dein A. B.

war ja alles schön und gut, aber wenn sie nicht kam? Himmel, diese Wut! Am liebsten wäre man zerplatzt vor Zorn. Denn erstens diese marternde Qual des Wartens und dann die Beschämung, wenn Sie nicht kam; so etwas hält der Verliebteste nicht aus.

Aber einem anderen zusehen, wie er auf Sie wartet, das ist komisch. Und ein Ueberbleibsel von Schadenfreude erwacht plötzlich in uns, süß gemischt mit Genugtuung und ein bisschen Rache.

Spaziert da so ein moderner Jüngling unter meinem Fenster hin und her. Er sieht aus, wie wenn er eben aus einem Schaufenster eines Herrenkonfektionsgeschäftes entflohen wäre. Und er wandelt hinauf und hinab. Manchmal ein bisschen schneller, dann wieder langsamer. Er lüftet seinen Hut letzter Eleganz etwas und setzt ihn dann noch ein bisschen kecker auf seine glatt gezähmten Haare. Er pfeift. Aber er pfeift nicht wie ein gewöhnlicher Mensch. Er pfeift hastig, unruhig und unmusikalisch. Gerae so, wie wenn er mit dem Pfeifen sich harmlos machen möchte, und es doch nicht ist. Dann zieht er seinen hübschen Mantel an und sieht zurück — zufällig. Aber sie kommt noch

Er wartet

Wir haben alle schon einmal auf Sie gewartet. Im Café, an einer Strassenecke oder im abendlichen Park. Unangenehm war das immer und ich erinnere mich ungern daran. Diese Unsicherheit und die dumme Angst, dass Sie nicht kommen könnte. Wenn Sie dann endlich antrippelte, dann

**Sie tragen
Ihre Kleider
doppelt so lange,**

wenn Sie sie durch uns chemisch reinigen oder färben lassen. Werfen Sie deshalb abgetragene Kleider nicht weg. Ob sie von Wolle, Baumwolle oder Seide sind, wir machen sie Ihnen wieder wie neu. Dabei zahlen Sie zum Beispiel für die Reinigung eines Herren-Anzuges nur **Fr. 8.— bis 8.50.**

Umfärben von Kleidern aller Farben ohne etwas aufzutrennen. Färben von Trauer-Kleidern innert zwei Tagen.

Grosse Färberei Murten A.-G., Murten

VON HEUTE

nicht. Dann spaziert er langsam, auf einmal schneller; jetzt hat er sogar das unruhige Pfeifen vergessen. Er hält, sieht sich wieder wie zufällig um. Er zieht den schönen Mantel wieder aus. — Kehrt. — Geht langsam, zurück-schauend, hinaufschauend. Dann scheint er eine Idee zu haben. Er steckt sich eine Zigarette an und pafft. Sie scheint zu beruhigen und einen Moment sieht es aus, wie wenn er überhaupt auf niemand warten würde. Doch nein! Schon zieht er einen Taschenspiegel hervor und guckt hinein. Es scheint noch alles in Ordnung zu sein. Dann setzt er seine ruhelohe Wanderung fort. Zurück-schauend, hinaufschauend, auf die Uhr guckend. Und wieder pfeifend; abgehackt und schon verzweifelt schrillend. Ich höre ihn innerlich fluchen:

«Kommt sie immer noch nicht. Der werd ich es aber sagen. Noch einmal ... und wir sind fertig. Schwamm drüber. Am besten wäre es, wir machen jetzt schon

Schluss. Soll ich jetzt schon gehen, nein ich warte noch einen Augenblick; muss ihr doch wenigstens meine Meinung sagen ... Jetzt warte ich noch eine Viertelstunde, und wenn sie dann nicht kommt ist Schluss. Fertig. Punkt. ... Vielleicht ist sie auch verhindert. Mama hat sie nicht gehen lassen ... Sie hat ja immer so viel Arbeit. Quatsch, um diese Zeit arbeitet sie nicht mehr. Ich warte also noch einmal eine Viertelstunde, dann gehe ich. Der werde ich aber etwas erzählen ...»

Ich höre fast wie er zittert und bebt vor Wut. Er zieht den Mantel wieder an. Raucht wie ein Bürstenbinder.

Nach einer guten Stunde gibt er den Kampf auf. Zerschlagen schleicht er davon und erscheint nicht mehr. Peter Kilian



Das Kind des modernen Architekten

Mutter: „Sehen Sie, wie klug er ist — baut schon Häuser, ganz so wie Papa!“ (Guérin Meschino)

Korpulenz bekämpfen ..

dann in erster Linie Getränke süßen mit den neuen Kristall-Saccharin-Tabletten

Hermesetas

Bilden nicht Fett wie Zucker, süßen durchaus rein. Garantiert absolut unschädlich.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Fr. 1.- das Döschen mit 500 Tabletten. A.-G. „Hermes“ Zürich 2

„ADAM-SENF“ ist in den besseren Lebensmittelläden erhältlich.